Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 35

Artikel: Geheimdienst demokratisieren?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-622602

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERNST P. GERBER

Der lange müde Marsch

Vor genau zehn Jahren mokierte ich mich im Nebelspalter unter dem Titel «Das grosse Geschwätz» über Schulkoordination. Das Thema schlug damals hohe Wellen. Wie jedermann feststellen kann, habe ich mich diesmal überschriftlich gemässigt. Das Artikelchen trug mir damals unwillige Lehrerbriefe ein, denn ich hatte den Streit um den Schulbeginn zu wenig ernstgenommen. Diese Nachlässigkeit machten die überzeugten Frühjahrsbeginner wett. Ich erhielt eine «Dokumentation zur Frage des Schuljahresbeginns», herausgegeben vom interkantonalen Aktionskomitee für Frühjahrsschulbeginn. Zum Glück kennen wir die Wendung «Es würde zu weit führen, an dieser Stelle ...», und deshalb eben kann ich die sechzehn Pluspunkte für den Frühling nicht wiedergeben. Ein Primarlehrer schalt mich: «Warum bringen Sie wieder einen wirtschaftlich begründeten Punkt in die Diskussion? Wann sehen wir ein, dass wir die Kinder aus dem – meist unseligen – Geldgeschäft herauszuhalten haben?» Ein anderer meinte: «Es geht nicht an, dass ein paar geltungssüchtige Wirtschaftsherren und Politiker darüber entscheiden können, wann das Schuljahr beginnen soll.»

Als ob ich die Schüler hätte vermarkten wollen. Ich hatte einzig aus Erfahrung angetönt, wie das so zu- und hergeht, wenn ich für die Familie mit Schulpflichtigen während Ferien-Kompressionszeiten eine Wohnung suche – glattweg eine unbezahlte feste Teilzeitarbeit, mit der man kein Büro für temporäre Stellenvermittlung hinter dem Radiator hervorlocken könnte. Nichts gesagt von den Mietpreisen. Ob der Lehrerverein eine stützende Hilfskasse führt?

Schulkinder aus dem Geldgeschäft heraushalten, wie jener Lehrer forderte – ein guter Grundsatz. Allerdings überkam mich Verwunderung, als ich in der Dokumentation des Komitees für Frühjahrsschulbeginn von den erheblichen Umstellungskosten erfuhr: «Sie gehen, sofern auch die Verluste der Wirtschaft durch eventuellen Ausfall von Lehrlingen mitgerechnet werden, in die Millionen.» Doch etwas mit Geld zu tun?

Ich hätte die Sache um unsere Stopfstuben ruhen lassen, läge nicht die taufrische Umfrage unter den Deutschschweizer Lehrern vor. Das wesentliche Ergebnis: Sämtliche Sektionen haben sich mehrheitlich für einen Versuch zur Koordination des schweizerischen Schulwesens ausgesprochen. Endlich ein mutiger Aufbruch! Was sich alle zehn Jahre derart entschlossen der Oeffentlichkeit stellt, das wird man doch wohl loben dürfen.

Geheimdienst demokratisieren?

Die sowjetische Presseagentur Novosti (APN) schreibt: «Wir haben ... Gründe zu der Annahme, dass der schweizerische Abwehrdienst in vielen Fällen hinter dem Rücken des schweizerischen Parlaments und um so mehr hinter dem Rücken des schweizerischen Volkes agiert.»

Ein Abwehrdienst muss geheim arbeiten, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Wie geheim wäre er wohl, wenn jeder Parlamentarier oder jeder Schweizer Bürger über seine Projekte informiert wäre, damit jedermann in Sachen Abwehr mitbestimmen könnte? In der Sowjetunion arbeitet der Geheimdienst auch hinter dem Rücken des Volkes. Gleichzeitig tanzt er jedoch den Sowjetbürgern auf den Nasen herum! *emm*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass nichts getan wird, um den Beschäftigungsrückgang in der schweizerischen Uhrenindustrie zu stoppen. Ob aber mit der Verlegung ganzer Betriebe ins Ausland nicht der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben wird? Die Konkurrenzierung vom Ausland her hilft nämlich weder unseren Uhrmachern noch den Uhrenfabriken oder den betroffenen Gemeinden. Hat man wieder einmal nur an die Aktionäre gedacht?

Schtächmugge

Konsequenztraining

Natürlich brauchen viele Leute ihr Auto. Wohin sollten sie sonst die Umweltschutz-Sticker kleben?

Boris

MAX MUMENTHALER

Loki, der Feuergott

Er kannte kein Mass
und wollte zuviel
und schoss seine Blitze
weit über das Ziel.
Wo er auch hintrat
ist alles verbrannt
und Wotan hat ihn
schlussendlich verbannt.

Unter den Göttern
im hohen Norden
ist einer durch Hochmut
berühmt geworden:
Loki! ... besungen
von vielen Dichtern,
Spielmann des Feuers
mit zwei Gesichtern!

Wieder entfesselt
kam er zur Erde,
auf dass er Deutschlands
Heilkanzler werde.
Glaubt ihr nun, Loki
sei wirklich der Mann
der die Germanen
ins Glück führen kann?

Glaubend er diene
mutig dem Guten
schürte er überall
schwelende Gluten,
das Böse hat er
verflucht und verdammt
und trotzdem wilde
Gewitter entflammt.

Ich glaube es nicht
und andere auch ...
Ein Spiel mit dem Feuer
bringt Asche und Rauch,
doch was man brauchte
wär' Friede und Ruh,
schlagt lieber dem Loki
die Haustüre zu!